

MAGAZIN
03 - 2023

HANS
OTTO
THEATER

ZUGABE

Die ganze Welt ist eine Bühne

Die geheimen Wunden
vom scharfen Pfeil
der Liebe

WIE ES EUCH GEFÄLLT

Regisseur Marc Becker im Interview

WILLIAM SUPERSTAR

Shakespeare und das Theaterwunder
von London

HANS OTTO ZU GAST ...

... im Künstlergarten Heinze
und in der Biosphäre Potsdam

Charlott Lehmann und Arne Lenk in „Wie es euch gefällt“
Foto: Thomas M. Jauk



Bettina Jahnke, Intendantin

Liebes Publikum, die Spielzeit neigt sich dem Ende zu, und wie immer erwartet Sie im Juni unser Sommertheater am Tiefen See. Seit dem Beginn meiner Intendanz haben wir uns diese neue Spielstätte direkt am Wasser und mit malerischem Blick auf den Babelsberger Park erobert. Wie jedes Jahr besteht auch diesmal die größte Herausforderung darin, in Zusammenarbeit mit den Anrainern auf der Schiffbauergasse und mit Blick auf das Wetter so viele Vorstellungen wie möglich zu spielen, da die Nachfrage enorm ist. Theater unter freiem Himmel braucht neben gutem Wetter eben auch Stille, und da im Sommer alle raus wollen – egal, ob Konzert, Hochzeit oder einfach Abhängen mit Freunden an einem lauschigen Sommerabend –, müssen wir genau

und langfristig planen. 18 Mal wollen wir die berühmte Shakespeare-Komödie „Wie es euch gefällt“ spielen. Wie immer erwartet Sie ein hochmotiviertes Ensemble, ein außergewöhnliches Bühnenbild – und wenn die Wettergöttin mitspielt: warme Sommerabende mit Picknick, Wein oder Prosecco und exzellenter Unterhaltung. Und wenn am 15. Juli die letzte Vorstellung vorüber sein wird, verabschieden wir uns in die Sommerpause – und sehen uns mit Beginn der neuen Spielzeit zu den „Schauspielfenstern“ am 9. September auf der Brandenburger Straße wieder!

Ich freue mich auf Sie,
Ihre Bettina Jahnke

„Das macht ungeheuer Spaß“

Regisseur Marc Becker über Shakespeares **Wie es euch gefällt**, den Reiz von Open-Air-Theater und den spielerischen Kern seiner Inszenierung

Marc Becker arbeitete als Animator und Spaßkellner, bevor er vor 25 Jahren seine „seriöse“ Theaterkarriere als Autor und Regisseur startete. Studiert hat er auch – und zwar gleich sechs Fächer (unter anderem Theaterwissenschaften und Neuere Deutsche Literaturgeschichte). Vor den Proben zu „Wie es euch gefällt“ joggte der Werder-Bremen-Fan täglich eine Runde durch den Neuen Garten. In einer Inszenierungspause nahm er sich Zeit für ein Interview.

Du bist ein überaus fleißiger Autor und Regisseur, schreibst und inszenierst um die Wette, so könnte man als Betrachter von außen meinen. Woher kommt diese kreative Dauer-Power bei dir?

Marc Becker: Schon während des Studiums habe ich angefangen, mich für das Schreiben zu interessieren und meine ersten Stücke verfasst. Dann bin ich über das Studententheater und einen glücklichen Kontakt zum damaligen Intendanten des Theaters Erlangen beim Verlag der Autoren gelandet. Er hatte mich um einen Text gebeten, fand ihn großartig und schickte ihn an den Verlag. Ein paar Wochen später bekam ich Post von dort und wurde gefragt, ob ich fortan vom Verlag vertreten werden möchte. Seither bin ich am Schreiben und Inszenieren. Ich empfinde es als Luxus, beides zu tun, weil ich dadurch immer wieder einen Ausgleich habe.

Was war das für ein Text, der dir 1999 das Tor zum Verlag der Autoren geöffnet hat?

Becker: Das war „U. S. Amok“, ein Stück über Ted Kaczynski, den „Unabomber“.

Zuletzt hast du vor allem Stücke für Kinder und Jugendliche geschrieben, kürzlich wurde „Der Hase in der Vase“ zu den Mülheimer Theater-Tagen eingeladen – eine Art Ritterschlag für den Autor. Worum geht es da oder anders gefragt: Was macht der Hase in der Vase?

Becker: Das Stück ist inspiriert von „Reläche – Heute keine Vorstellung“,

einem Dada-Ballett von Francis Picabia und Erik Satie. „Der Hase in der Vase“ beginnt mit einem Feuerwehrmann, der auf die Bühne kommt und erklärt, er könne nicht garantieren, dass die Vorstellung stattfindet, weil der Hase bisher nicht aufgetaucht ist. Und dann passieren lauter skurrile Dinge – ein Stuhl bricht zusammen, Dinge fallen von der Wand usw. Bis ganz am Ende doch noch ein Hase erscheint.

Am Hans Otto Theater hast du bisher „Viel gut essen“ von Sibylle Berg und „Die Mitwisser“ von Philipp Löhle inszeniert, beides in der Reithalle. Jetzt zur Abwechslung mal eine Shakespeare-Komödie unter freiem Himmel. Was reizt dich daran?

Becker: Vor allem das Open-Air-Spektakel, weil da natürlich ganz andere Sachen gefordert sind. Ich habe lange Zeit keinen Shakespeare mehr inszeniert, und es ist einfach toll, jetzt die Möglichkeit zu haben, sich daran abzuarbeiten. Noch dazu an einer Komödie, die ich eigentlich als sehr schwer erachte, die aber extrem viele Spielmöglichkeiten bietet.

Was gefällt dir am besten in „Wie es euch gefällt“?



Marc Becker

Becker: Die unglaubliche Vielfalt im Blick auf die Liebe. Es geht ja um alle möglichen Spielarten der Liebe: die poetische, die berechnende, die sado-masochistische, die körperliche Liebe, die möglichst gleich erfüllt werden soll etc. Gleichzeitig haben wir eine permanente Bespiegelung von Gegensätzen: Es gibt einen Stadt-Land-Konflikt im Stück, ebenso Mann-Frau, wir haben Identitätssuche als Thema und die Suche



Charlott Lehmann (Rosalinde) und Arne Lenk (Orlando) in „Wie es euch gefällt“

nach dem guten Leben. Die Charaktere sind nicht komplett durchdekliniert, sondern wir sind aufgefordert, sie mit Sinn und weiteren Attributen zu füllen. Man kann vieles dazudenken und weiterentwickeln. Das macht ungeheuer Spaß.

Das Etikett „Sommertheater“ verspricht zunächst einmal gute Unterhaltung, und es geht ja teilweise ziemlich albern zu im Wald von Arden. Aber das Stück ist auch vielschichtig und stellenweise krude. Wie packst du diesen nicht ganz einfachen Shakespeare an?

Becker: Das Stück basiert ja auf dem Schäferroman „Rosalind“ von Thomas Lodge. Den kannte damals fast jeder. Shakespeare hat diesen Plot mit zwei Narrenfiguren kombiniert und so etwas ganz Neues kreiert. Er ironisiert das Schäferleben, geht aber auch weit darüber hinaus und bietet so die Möglichkeit, frei zu assoziieren. Es gibt Momente, die durchaus ins Alberne abgleiten können, die aber trotzdem eine Wahrheit und einen Schmerz dahinter brauchen, damit sie auf der Bühne funktionieren. Das interessiert mich, zu gucken: Wie ist das, wenn man auf der Bühne ganz, ganz ernsthaft mit großen Gefühlen umgeht, die uns ja manchmal selbst umtreiben?

„Die ganze Welt ist eine Bühne“ stand als Motto über Shakespeares Globe Theater. Machst du es dir als Regisseur ebenfalls zu eigen?

Becker: Auf jeden Fall, weil die Spielebene – das Spiel im Spiel – extrem wichtig ist. Jeder spielt im Leben seine Rollen, nimmt eine Rolle an, setzt sich damit auseinander, kann sie aber auch brechen. Das passiert ständig. Wir haben es noch verstärkt, indem wir den Spielvorgang zeigen. Jemand entscheidet zum Beispiel: „Jetzt spiele ich die Szene mal so, dann ziehe ich mich um und spiele sie anders!“ Der Spielcharakter steht im Mittelpunkt.

Die konkrete Bühne von Harm Naaijer für „Wie es euch gefällt“ hat einiges zu bieten.

Becker: Shakespeares Stücke sind ja so geschrieben, dass man eigentlich keine Bühne braucht. Ort und Zeit sind immer eingeschrieben in

den Text, die Dramaturgie ist so wunderbar gestaltet, dass du Shakespeare eigentlich in einem leeren Raum spielen kannst. Kein Problem. Eine Open-Air-Bühne erfordert aber trotzdem etwas Ablenkung für das Auge. Wir stellen den Wald von Arden abstrakt dar. Mehr möchte ich an dieser Stelle noch nicht verraten.

Die Kostüme sind an die Elisabethanische Zeit angelehnt: bunt, knallig, fröhlich, kräftig.

Becker: Ja, sie sind sehr markant und opulent.

Und es gibt Schafsperrücken für alle – wieso denn das?

Becker: Wir starten mit einer Schafherde. Das ist natürlich auch eine Reminiszenz an die Vorlage – den Schäferroman. Zugleich ist es auch ein beliebtes Bild in der Bibel: „Der Herr ist mein Hirte“, „Wir sind die Schäfchen im Garten des Herrn“ etc. Auf der Bühne sind also viele Schafe, die sich nach und nach in etwas anderes verwandeln, ins Spiel kommen und vielleicht am Ende wieder zu Schafen werden ...

Das Publikum darf sich auf ein Spektakel mit Wortgefechten, einem Ringkampf und viel Musik freuen. Dazwischen entfalten sich die bereits erwähnten Spielarten der Liebe. Was wäre von dir noch abschließend zu ergänzen?

Becker: Man wird tolle Schauspieler und Schauspielerinnen sehen! Sie sind in den Proben mit einer mordsmäßigen Energie an die Sache herangegangen. Das Publikum darf Spektakel erwarten – im wahrsten Sinne des Wortes.

Interview: Björn Achenbach

**PREMIERE 3-JUN / 20 UHR
WEITERE VORSTELLUNGEN 7-JUN BIS 15-JUL
SOMMERBÜHNE AM TIEFEN SEE**

Karten an der Theaterkasse, unter Tel. 0331 9811-8 oder hansottotheater.de

Humorvolle Wortgewitter

Philipp Mauritz kann Komödie. In **Wie es euch gefällt** spielt er eine hyperaktive Narrenfigur.



Der Schauspieler Philipp Mauritz mag Rollen, die schön skurril sind.

Philipp Mauritz hat das Talent, sich heimlich in Räume zu schleichen und dann mit einem „Knall“ und seinem strahlenden Lächeln ebendiese für sich einzunehmen. So sitzt er für dieses Interview plötzlich auf dem grauen Bürossofa, wo wir über seine neueste Produktion auf der Sommerbühne am Tiefen See sprechen wollen. In „Wie es euch gefällt“ spielt er Touchstone, einen shakespeare'schen Hofnarren, der kein Blatt vor den Mund nimmt, sich im Laufe des Abends unsterblich in die Schäferin Audrey verliebt und diese am Ende heiratet. Er habe Respekt vor der Rolle gehabt, erzählt Mauritz, da die Ansprüche an eine Komödie sehr hoch seien. Wer ihn bereits als glamourösen Conférencier in „Cabaret“ oder als Bernd in Sibylle Bergs „In den Gärten oder Lysistrata Teil 2“ erlebt hat,

weiß jedoch, dass Humor definitiv eine seiner vielen schauspielerischen Stärken ist. Er kann jede ernste Situation mit einem Blick, einer Geste oder seiner Stimme in eine neue Richtung lenken. Er mag extreme Rollen, die schön skurril sind.

Geboren und aufgewachsen ist Philipp Mauritz im Badischen. Seit 23 Jahren lebt er in Berlin und Potsdam. Er fühlt sich hier angekommen, auch wenn er immer wieder zur Erheiterung seines Umfelds in den badischen Dialekt verfällt. Westdeutschland sei ganz anders – „eingesessener“. Dann stockt er und bemerkt verwundert, dass er inzwischen selbst schon von „Westdeutschland“ spricht. „Ich bin da zu Hause, wo ich bin“, sagt Touchstone in Shakespeares Stück. Das könne er unterschreiben, so der Schauspieler.

In „Wie es euch gefällt“ geht es unter anderem um die unterschiedlichen Lebensformen am Hofe und auf dem Land. Der Narr Touchstone zieht mit den beiden Hauptfiguren in eine Schäferhütte. In humorvollen Reimen kommentiert er das dortige Leben, seine Wortkaskaden prasseln wie ein Gewitter auf sein Gegenüber ein. Wenn Philipp Mauritz lange probt oder abends Vorstellungen hat, kann er in seinen Garten in Potsdam ausweichen. „Ich bin total froh, dass ich beides habe: Das Abtauchen in die Anonymität der Großstadt und wenn mir das zu viel wird, freue ich mich umso mehr im schönen Potsdam zu sein“, schwärmt er. Gefragt nach den Narrenfiguren in der heutigen Gesellschaft, fallen ihm sofort die Satiriker ein: Jan Böhmermann zum Beispiel, der in seiner Sendung „ZDF Magazin Royal“ furchtlos gesellschaftliche Missstände aufdeckt und anprangert.

Mut hat auch Mauritz bewiesen: Bevor er vor 22 Jahren Ensemblemitglied am Hans Otto Theater wurde, war er an verschiedenen Theatern engagiert, die er immer auf eigenen Wunsch hin wieder verließ – obwohl ihm Außenstehende stets davon abrietten, die Sicherheit der Festanstellung zu verlassen. Nach wie vor blickt er mit Zuversicht und Neugierde in die Zukunft und strahlt das auch aus. Seit er Familie habe, ist ihm Sicherheit allerdings wichtiger geworden. Für seine Figur in „Wie es euch gefällt“ hatte er in den ersten Probenwochen alle Freiheiten, sich auszuprobieren. Die Lust am Improvisieren hat er für sich entdeckt, und er wird sie sicher auf der Sommerbühne am Tiefen See bis ins Letzte auskosten.

Elena Iris Fichtner

Die Bühne ist die Welt ...

... und die Welt eine Bühne. Ein Essay über das Theater der Shakespeare-Zeit

Es war eine atemberaubende Erfolgsgeschichte: Quasi aus dem Nichts und in kürzester Zeit entwickelte sich das Theater Ende des 16. Jahrhunderts zum angesagten wie umstrittenen Hotspot der aufstrebenden Metropole London. 1567 wurde die erste feste Open-Air-Bühne für die Stadtgesellschaft errichtet, knapp 30 Jahre später gab es bereits sieben solcher Spielorte mit insgesamt ca. 12.000 Plätzen. Pro Woche strömten bis zu 50.000 Leute auf die Stehplätze und Ränge, also ein Viertel der damaligen Londoner Bevölkerung. Im Zuschauerraum war es extrem eng und ziemlich laut. Die elisabethanischen Theater waren keine Weihstätten der moralischen Ertüchtigung, sondern raue, unheilige Arenen des Showbiz, die nicht zuletzt auch Actionszenen, Comedynummern, Tanz- und Musikeinlagen, Improvisationen etc. boten. Die Stimmung könnte zuweilen einem Rockkonzert geähnelt haben. Zwischen Bühne und Publikum gab es einen regen Austausch.

Vor allem bei Menschen aus den niederen Ständen und beim Adel lag das neue Medium voll im Trend. Die puritanischen Spießbürger hingegen hassten die Theater. In ihrer Sicht waren das verruchte Orte,



**Superstar der aufblühenden Londoner Theaterszene:
William Shakespeare**

gelegten am Rande der Stadt in der Nachbarschaft von Bordellen, Armenhäusern, Spitälern und Tierhatz-Arenen. Besonders unerträglich fanden sie den Umstand, dass grundsätzlich alle Frauenrollen von jungen Männern gespielt wurden. Die so unterschwellig aufscheinende Dimension von Bisexualität sei gegen die göttliche Ordnung und bringe die Kategorien durcheinander.

Kategorien in Frage zu stellen – das war auch das Spezialgebiet des Superstars der aufblühenden Londoner Theaterszene: William Shakespeare. Als gefeierter Schauspieler und Dramatiker trug er wesentlich zum elisabethanischen Theaterwunder mit bei. Die Aufführungen seiner Stücke waren Möglichkeitsräume, in denen das Prinzip der Verwandlung herrschte: Ohne große Kulissen, einfach durch ihr Spiel, durch ihre Sprache und mithilfe opulenter Kostüme vermochten es die Schauspieler, ganze Welten heraufzubeschwören. So konnte man auf der einfachen Bretterbühne nach Italien oder auf blutige Schlachtfelder, in verzauberte Wälder und auf finstere Burgen reisen – oder auch mitten hinein in die Abgründe der menschlichen Seele. Man konnte hier König*innen, Bettlern, Elfen, Handwerkern, Edelfrauen, Kaufleuten, Schäfer*innen, Soldaten, Mördern, Hexen, Narren und hundert anderen Gestalten begegnen. Shakespeare entwarf ein riesiges Spektrum unterschiedlicher, oft widersprüchlicher Stimmen und Perspektiven. Auf poetisch kondensierte Weise bildete er das Leben in seiner ganzen Vielfalt ab – ohne didaktischen Zeigefinger, ohne zu werten und fast ohne Tabus. Er interessierte sich nicht für Thesen und Homogenität, sondern für Widersprüche und Ambivalenzen.

Ein zentraler Aspekt in Shakespeares Poetik dabei ist, dass nicht nur die ganze Welt auf der Bühne Platz hat, sondern dass umgekehrt auch das menschliche Dasein metaphorisch als großes Theaterspiel zu begreifen sei – ein befreiender und zugleich beunruhigender Gedanke. Denn wenn alles nur ein Spiel ist und der eigene Beruf, das eigene Geschlecht etc. nur als eine mögliche Rolle interpretiert wird, könnte man potenziell auch eine ganz andere Rolle im Leben und in der Gesellschaft darstellen. Die vermeintlich festgefügte Verbindung von innerem Sein und äußerem Schein wird also fragwürdig und das Konzept der Identität brüchig. Es gibt Figuren bei Shakespeare, die sich wie Marionetten von einem Spielleiter an Fäden gezogen wähnen und darüber in Melancholie verfallen, während andere es als Akt der Freiheit empfinden, lustvoll mit den verschiedenen Rollenmöglichkeiten spielen zu können. In jedem Fall ist das Theater – als Bühne und als Metapher – für Shakespeare ein großartiges Medium der Welterfahrung und Weltdeutung.

Christopher Hanf

Hans Otto unterwegs ...

... zu den Böhmischen Tagen

Mit einem Kinderprogramm unter dem Motto „Ritter gesucht“ ist das Hans Otto Theater auch in dieser Saison mit seiner Bühne auf Zack bei den traditionsreichen Böhmischen Tagen in Potsdam-Babelsberg zu Gast. Im Mittelpunkt des szenischen Geschehens steht ein ganz und gar herrenloses Pferd, das auf der Suche nach einem Ritter oder einer Ritterin ist. Es spielen die Ensemblemitglieder Alina Wolff und Paul Wilms. Die szenische Einrichtung besorgt Corinna Reichle, die Kostüme entwirft Nele Hübner. Alle ritterlichen Menschen sind herzlich dazu eingeladen, sich auf dem Weberplatz unterhalten und verzaubern zu lassen. Der Gartenmarkt Weberplatz mit Kunst & Musik soll an diesem ganz besonderen Sonntag zu einem Fest für alle Sinne werden. Neben der Bühne auf Zack gibt es vielfältige Stände mit Pflanzen und Blumen, das Kiezorchester und ein Gospelchor treten auf, Bilder sowie Kunsthandwerk werden verkauft.

11-JUN / 11 & 12 UHR
WEBERPLATZ BABELSBERG
EINTRITT FREI

... in die Biosphäre Potsdam

Theater im Tropenparadies: Die Biosphäre mit ihren prächtigen Tropenpflanzen und exotischen Tierarten ist nicht nur ein Ort, an dem das ganze Jahr über Sommer und Urlaubsstimmung herrschen – es ist auch ein Terrain, auf dem das verzaubernde Spiel auf der Bühne einen ganz eigenen Reiz entfalten kann. Aus diesem Grunde lädt das Junge Hans Otto Theater sein Publikum zu einem sonntagnachmittäglichen Ausflug in diese subtropischen Gefilde ein. Auf dem Programm steht das beliebte Kinderstück „Die Schöne und das Biest oder die Geschichte eines Kusses“, in dem das Märchen von der Schönen und dem Biest mit Mitteln der szenischen Improvisation – als „Spiel im Spiel“ – erzählt wird. Überraschend und witzig wird hier gezeigt, dass Begriffe wie „schön“ und „hässlich“, „groß“ und „klein“, „gut“ und „böse“ eine Frage der Sichtweise sind. Und dass Spielen dabei helfen kann, sich in die Position der jeweils anderen hineinzusetzen.

9-JUL / 16 UHR
BIOSPHERE POTSDAM

Karten über tickets.biosphaere-potsdam.de

SCHLÖSSER PREUSSEN KOLONIAL

BIOGRAFIEN UND SAMMLUNGEN IM FOKUS

4.7. – 31.10.2023
AUSSTELLUNG
SCHLOSS CHARLOTTENBURG
BERLIN

SPSG.DE

„Ein zauberhafter Ort“

Der Verein Berliner Vorstadt und das Hans Otto Theater bringen Kunst und Kultur in private Räume – ein Gespräch mit Irmgard Obermayr



Irmgard Obermayr

Frau Obermayr, als Vorstandsvorsitzende des Vereins Berliner Vorstadt kümmern Sie sich nun seit 2018 ehrenamtlich um die Organisation der Reihe „Hans Otto zu Gast in den Gärten und Häusern der Stadt“.

Worüber haben Sie sich in dieser Zeit besonders gefreut?

Irmgard Obermayr: Als ein besonderes Glück habe ich es gerade jetzt vor wenigen Wochen empfunden, dass es uns gelungen ist, den Künstler Christian Heinze als Gastgeber für die nächste Veranstaltung zu gewinnen. Sein Künstlergarten in der Böcklinstraße ist ein ganz besonderer, wirklich zauberhafter Ort. Solch eine Location aufzutun, ist keine Selbstverständlichkeit.

Zuletzt fanden die Lesungen in der Villa Schöningen und im Palais Lichtenau statt – zwei sehr würdige, aber bereits hinlänglich bekannte Orte. Im Künstlergarten laden Sie nun wieder an eine private Adresse ein. Was verbindet sich für Sie als Organisatorin damit?

Obermayr: Als wir die Reihe im Jahr 2018 gemeinsam mit Intendantin Bettina Jahnke ins Leben riefen, war es unsere erklärte Absicht, gerade auch die privaten Gärten und Häuser zu öffnen. Kunst und Kultur sollen – so war und ist die Idee – nicht nur an offiziellen Adressen stattfinden, sondern als selbstverständlicher Teil eines gemeinschaftlichen kulturellen

Lebens im wahrsten Sinne des Wortes zu den Menschen nach Hause kommen. Künstlerschaft und Bürgerschaft sollen sich enger zusammenschließen – und alle, egal, wo sie wohnen, sind eingeladen, daran teilzunehmen.

Ist diese schöne Idee bisher denn immer gut aufgegangen?

Obermayr: Zunächst ja, wir hatten einige tolle Veranstaltungen an privaten Orten, aber dann kam Corona und brachte alles zum Stillstand. Danach mussten wir das Ganze nochmal von vorn aufrollen. Immerhin sollen die Mitglieder des Vereins ja dafür gewonnen werden, ihre Gärten und Häuser für eine relativ große Gruppe von Menschen zu öffnen ... Doch toi toi toi – nun geht es wieder voran!

Wer schon einmal einen der Abende erlebt hat, weiß, welche besondere Bedeutung dabei der Begegnung miteinander zukommt.

Obermayr: Ja, der literarische bzw. musikalische Vortrag und das anschließende Beisammensein bei einem Glas Wein sind bei diesen Ereignissen nicht voneinander zu trennen. Wir tauschen uns über das Gehörte aus, lernen uns besser kennen und kommen dabei natürlich auch mal auf weitere gesellschaftliche Themen zu sprechen. Der Abend soll Denkanstöße geben. Gerade in diesen Zeiten muss man persönlich – und nicht nur virtuell – miteinander im Kontakt bleiben. Und dabei müssen nicht alle dieselbe Meinung zu den herrschenden Themen haben. Wir leben in einer offenen Gesellschaft, und das möchten wir auch bei diesen Gelegenheiten unter Beweis stellen.

Das nächste Mal liest Ensemblemitglied Bettina Riebesel Erzählungen von Marie-Luise Kaschnitz. Was ist für Sie dabei das Besondere?

Obermayr: Marie-Luise Kaschnitz war eine der bemerkenswertesten Schriftstellerinnen des vergangenen Jahrhunderts. Ihre Eltern bewegten sich im Umfeld des kaiserlichen Hofes, und so ist sie auch in Potsdam aufgewachsen. Sie und ihre Schwester haben als Kinder zum Beispiel am Jungferensee gespielt, und das ist in die Erzählung „Das dicke Kind“ eingeflossen. Kaschnitz war zeitlebens eine emanzipierte Denkerin, eine Unangepasste, und so hat sie uns auch heute noch etwas mitzuteilen. Im Juli folgt dann – an einem Ort, den wir noch bekannt geben werden – mit Irmgard Keuns „Das kunstseidene Mädchen“, gelesen von Nadine Nollau, eine weitere spannende literarisch-musikalische Wiederbegegnung.

Interview: Georg Kehren

BETTINA RIEBESEL LIEST MARIE-LUISE KASCHNITZ & DUO „MUZET ROYAL“ - SIRID HEUTS (AKKORDEON), ULRIKE DINTER (GEIGE)
8-JUN / 19 UHR
KÜNSTLERGARTEN CHRISTIAN HEINZE
(BÖCKLINSTR. 14)

NADINE NOLLAU LIEST AUS
„DAS KUNSTSEIDENE MÄDCHEN“
7-JUL / 19 UHR

Veranstaltungsort zu gegebener Zeit unter hansottotheater.de

AUSBLICK 2023/24: DIE ERSTEN PREMIEREN

MEPHISTO

nach dem Roman von Klaus Mann

REGIE Sascha Hawemann

PREMIERE 22-SEP

GROSSES HAUS

JEEPS

von Nora Abdel-Maksoud

REGIE Max Claessen

PREMIERE 23-SEP

REITHALLE

JAM HORIZONT

von Petra Wüllenweber

REGIE Michael Böhnisch

PREMIERE 11-OKT

REITHALLE / 9+

ANTIGONE

nach Sophokles, Euripides und Aischylos

von John von Düffel

REGIE Bettina Jahnke

PREMIERE 20-OKT

GROSSES HAUS

ARSEN UND SPITZENHÄUBCHEN

von Joseph Kesselring

REGIE Lilli-Hannah Hoepner

PREMIERE 17-NOV

GROSSES HAUS

SAVE THE DATE: SCHAUSPIELFENSTER

SAMSTAG 9-SEP / 13:00 BIS 15:30 UHR

BRANDENBURGER STR. & NEBENSTRASSEN

**HANS
OTTO
THEATER**

Der Vorverkauf für September beginnt am 3. Juli.
Karten 0331 9811-8, an der Theaterkasse oder unter hansottotheater.de

Impressum
Herausgeber Hans Otto Theater GmbH / Schiffbauergasse 11 / 14467 Potsdam Spielzeit 2022/23 Intendantin Bettina Jahnke Geschäftsführende Direktorin Petra Kicherer Redaktion Kommunikation und Marketing,
Dramaturgie Konzeption Pongping Konzeption & Gestaltung Roya Visual Ideas Satz & Gestaltung Studio Neumade Fotos Archiv S. 5, Marie Becker S. 2 u., Thomas M. Jauk Cover, S. 2 o., S. 3, S. 4, privat S. 7 Druck Presse-
druck Potsdam GmbH, Friedrich-Engels-Str. 24, 14473 Potsdam Redaktionsschluss 12. Mai 2023